



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Schwestern!

Am Beginn dieses neuen Arbeitsjahres grüße ich Sie alle recht herzlich und hoffe, dass Sie sich gut erholt haben und wieder mit frischem Schwung beginnen können.

Die Ferienzeit war – wie immer – geprägt von vielen Umbau- und Renovierungsarbeiten in unseren Schulen, Kindergärten Horten und auch hier bei uns Schwestern im Konvent. Doch trotz dieser großen Geschäftigkeit gab es dazwischen immer wieder Zeiten der Ruhe und Augenblicke, die erfüllt waren von Freude und Herzlichkeit.

Ich denke da in erster Linie an das wunderschöne Fest der Ordensjubiläen, wo viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulvereins mit dabei waren und der Professerneuerung unserer Schwester aus Texas.

„Als Schwestern und Brüder füreinander verantwortlich“ – so lautet unser heuriges Jahresmotto. Verantwortlich füreinander zu sein ist nicht nur für uns Schwestern im alltäglichen Leben wichtig, sondern auch überall dort, wo Menschen zusammen leben. Auch der heilige Franziskus hat in seinem Leben immer wieder neu erkannt, wie wichtig dieses Verantwortungsbewusstsein füreinander ist. In seiner eigenen Familie hat er erlebt, geschwisterlich zu leben. Er erfuhr später auch das unbeschwertere Zusammenleben zwischen Bürgern, Angehörigen führende Zünfte, mit edlen Geschäftsleuten im Zentrum der Stadt und dem sprühenden Leben auf der Piazza. Existentielle Erschütterungen ließen aber den reichen Kaufmannssohn die sozialen Schattenseiten seiner Zeit erfahren. Auf der Suche nach dem „Leben“ lernte er in der Unterstadt die Arbeitslosen, Bettler und die Armen Assisis kennen. Franziskus begann, sich mit jenen zu solidarisieren, die auf der Verliererseite standen.

Seine Gemeinschaft stand allen offen – jeder hatte Zugang zu ihr, gleich welchen Ranges, welcher Ausbildung, welcher sozialen Schicht jemand angehörte. Der „kleine Bruder aus Assisi“ überwand zeitgenössisches Standesdenken und verwirklichte so den Auftrag Jesu, dass alle einander Brüder und Schwestern sind – füreinander verantwortlich. Ist das nicht auch ein Auftrag für uns heute?

Papst Franziskus sagte einmal bei einer Zusammenkunft mit Vertretern aus der Politik folgendes: „Unsere Gesellschaft gewinnt, wenn jede Person, jede soziale Gruppe sich wirklich zu Hause fühlt. In einer Familie sind die Eltern, die Großeltern, die Kinder zu Hause; keiner ist ausgeschlossen. Wenn einer eine Schwierigkeit hat, sogar eine gravierende, kommen die anderen ihm zu Hilfe und unterstützen ihn, selbst dann wenn er sie sich selbst ‚eingebrockt‘ hat. Sein Leid ist das von allen. Müsste es nicht in der Gesellschaft auch so sein?“

Wenn der Mensch dieser Verantwortung nicht mehr nachkommt, wenn wir uns nicht mehr um die Schöpfung und um die Mitmenschen kümmern, dann gewinnt die Zerstörung Raum und das Herz erfriert. Papst Franziskus ruft uns auf, „Hüter“ der Schöpfung, des in die Natur hineingelegten Planes Gottes zu sein, Hüter des anderen, der Umwelt und bittet uns inständig: „Lassen wir nicht zu, dass Zeichen der Zerstörung und des Todes den Weg dieser unserer Welt begleiten! Doch um zu ‚behüten‘, müssen wir auch auf uns selber Acht geben. Wir dürfen keine Angst haben vor der Güte, ja nicht einmal vor der Zärtlichkeit!“

Nehmen wir diesen Aufruf ernst, denn – wie Papst Franziskus sagt: „Nur wer mit Liebe dient, weiß zu behüten!“ Und das sollte auch unser Auftrag für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sein.

So wünsche ich uns allen einen frohen und guten Beginn dieses Arbeitsjahres, begleitet vom Schutz und Segen Gottes.

In schwesterlicher Verbundenheit,

Sr. M. Herlinda